Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 19 (1911)

Heft: 15

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ganz gut. Aber wenn der Erfolg ein durchjchlagender sein soll, so sollten Karten gemacht
werden, die nicht nur den Künstlern verständlich sind, sondern solche, die "beim großen
Publikum ziehen", und die deshalb doch nicht
minder hübsch sein können. Die letztjährige
Karte hat noch lange nicht jedermann gefallen, sonst wäre der Reinertrag ein ganz
anderer gewesen. 's ist ja richtig, mit der
Kunst ist es eine heitle Sache, 's ist schwierig,
es allen recht zu machen. Vielleicht dürste
sich die Heranziehung von Laien zur Auswahl von geeigneten Sujets empsehlen.

Auch die Anregung, in sämtlichen Kirchen an einem bestimmten Sonntag eine Kollekte zugunsten des Roten Kreuzes zu veranstalten, ist ganz gut. Dies dürfte vielleicht alle drei oder fünf Sahre stattsinden, und zwar sollte nach unserer Ansicht nicht der erste Augustsonntag — bei schönem Wetter wird jetzt zu viel Sport getrieben, so daß man nicht auf einen starken Kirchenbesuch rechnen kann — sondern der Bettag, der ja ein eidgenössischer Feiertag ist, in Aussicht genommen werden.

Diese Ansichten seien der Direktion des Roten Kreuzes mit der Bitte: "Prüfet alles und behaltet das Beste" zur geneigten Disse kussion empfohlen. Vielleicht daß sich auch andere Leser noch gerne zur Sache äußern.

-m.

Aus dem Vereinsleben.

Freiburg. (Eing.) Entsprechend dem Sprichwort: "Rasche Hülfe, doppelte Hülfe", veranstaltete der Samariterverein Freiburg letzten Mittwoch abend eine Alarm-lebung, die dartum sollte, wieviel Zeit es braucht, um bei einem allfälligen größeren Unglücksfalle die Samariter aufzubieten und auf der Unglücksstätte zu besammeln.

Von 71/2 Uhr an wurden die Samariter teils durch? Telephon, teils durch Meldeboten informiert, daß im Mädchenschulhaus im (Vambach ein Brand ausgebrochen und mehrere Verwundete seien.

Um 8 Uhr waren acht, um 8.20 Uhr 22, und um 8.40 Uhr 39 Samariter auf dem Plațe (52 waren aufgeboten worden). Herr Dr. Beißenbach erklärte die Situation. Infolge des Brandes seien einzelne Schüler umd Bewohner des Schulhauses aus den Fenstern gesprungen und haben sich dadurch Knochenbrüche verschiedener Art zugezogen. Andere haben Brandwunden und wieder andere durch Glasscherben Schnittwunden erhalten. Aufgabe der Samariter war, den sieben Berwundeten die erforderlichen Notverbände anzulegen und sie in das im reformierzten Schulhaus rasch improvisierte Notspital zu versbrüngen. Die lebung war bald beendigt.

In der darauffolgenden Kritik lobte Herr Dr. Weißenbach die gut angelegten Verbände und das hübsch eingerichtete Notspital. Dagegen hätten die Transporte etwas besser, auf eine für den Patienten bequemere und etwas weniger schwerzhaste Art aussgesührt werden können. Es sind auch die Transs

porte, die bei allen Feldübungen am meisten kritisiert werden, und die Samariter werden sich bestreben, durch sleißige Uebung hierin noch Besseres zu leisten.

Samariterverein Nordquartier Bern. Sonntag den 18. Juni 1911 hielt der Samariterverein Nordquartier Bern unter Beizug des Militärsianitätsvereins eine gemeinsame lebung im Bylervald-Dändliferöfonomie ab. Der llebungsleitende, Herr Hülfslehrer Ernst Jost, gab an Hand eines gut orientierenden Situationsplanes solgende Supposition befannt: Ein Berein wurde im Bald von einem surchtbaren Gewitter überrascht, der Blitz schlug in eine mächtige Siche und zerschmetterte sie. Es gab verschiedene schwere llnsälle, die von der Panis Ergrissener rannten in der Angst in einen Stackshag, rissen tiese Bunden und verbrannten sich, und wieder andere stürzten über ein abschüssiges Bord.

Der Leitende erteilte sodann zur Rettung und Bergung der Berwundeten an die Gruppenchefs kurze, klare Besehle. Diese wurden allgemein richtig versitanden, die Berunglückten sachgemäß geborgen und an Ort und Stelle mit Notmaterial provisorisch richtig verbunden. Um 3 Uhr 40 waren sämtliche Patienten im Notspital untergebracht.

Herr Dr. Andres, als entsandter Delegierter des "Roten Kreuzes" sprach in der Kritif ein Wort der Anerkennung an den Uebungsleitenden für die in der Hauptsache gut vorbereitete und mit Verständnis durchgeführte Uebung.

Herr Präsident Eggenberger verdankte dem verstretenden Arzte seine aussührliche, lehrreiche Kritik, und den Mitgliedern ihr erfolgreiches Arbeiten.

Nach Abbruch der Uebung vereinigte man sich zu einer gemütlichen Stunde in der Whleregg. J. K.

Felddienstübung der St. Galler Hülfskolonne. Sonntag den 25. Juni hielten die Bulfs= folonnen St. Gallen und Herisau in Berbindung mit der Rettungskolonne Appenzell eine Feldübung ab. Die aufgestellte Supposition war folgende: Infolge einer Erdrutschung der im Bau stehenden Seilbahn beim Elektrizitätswert hinter Bafferauen (Appenzell 3.=Rh.) verunglückten zehn Arbeiter. Die Hülfskolonne St. Gallen erhielt den Befehl, sich sofort nach Appen= zell zu begeben. Mittelft zwei Laftautomobilen, ver= sehen mit Einrichtungsmaterial, verließ dieselbe ihren Bersammlungsort und langte nach 11/, stündiger Fahrt in Appenzell an. Auf dem Landsgemeindeplat wurde Halt gemacht. Ein Auto blieb auf dem Plate, wäh= renddem das andere mit fechs Mann fofort nach Wasserauen abfuhr. Die Mannschaft marschierte zu Tuß über Beigbad nach Bafferauen, woselbst die schon längst mit dem Auto eingetroffene Mannschaft am Einrichten des Wagens für fechs Schwerver= wundete beschäftigt war. Gleichen Morgens erhielt auch die Sulfstolonne Berisau den Befehl, zur Sulfe= leistung nach der Unglücksstätte zu reisen. Ihre Arbeit bestand in der Einrichtung eines Leiterwagens zum Transport von vier Bermundeten. Eine Abteilung der Kolonne St. Gallen wurde nun als Trägerrotte direkt zur Unfallstelle beordert, wo unter äufterst schwierigen Berhältnissen die Rettungskolonne Appen= zell unter der Leitung von Herrn Dr. Sildebrand bemüht war, die ersten Berwundeten zu Tale zu befördern. Besonders interessant war, wie ein Mann mit einem Schädelbruch transportiert wurde. Dieser Transport, welcher mittelft einer Bergungeftange, unter der Berwundete in einem Nege hing, er= folgte, darf als ein schonungsvoller und praktischer tagiert werden.

Nach Istündiger, äußerst angestrengter Arbeit der Rettungskolonne Appenzell, sowie eines Teiles der St. Galler Mannschaft konnte der Transport vollendet werden. Die Verwundeten wurden auf die inzwischen eingerichteten Transportwagen verladen, welche unsverzüglich nach Appenzell absuhren, wo die lebung ihren Abschluß sand. In der sehr eingehenden Kritik von Herrn Dr. Hildebrand von Appenzell wurden die kleinen einzelnen Fehler gerügt; im ganzen aber wurde sämtlichen Chefs sür die Durchsührung der ganzen Feldübung, sowie auch der gesamten Mannschaft die volle Anerkennung gezollt. Lebhaster, bes geisterter Beisall verdankte Herrn Dr. Hildebrand seine

Kritik, und darf wohl auch als Beweis dafür gesteutet werden, daß auch jämtliche Teilnehmer durch den gelungenen Verlauf der Uebung voll und ganz befriedigt waren. Der Dank aller Teilnehmer sei auch dem Kolonnenkommandanten, Herrn Dr. Hans Sutter, für seine Vemühungen, den Tag zu einem sehr lehrereichen zu gestalten, gesichert.

Nach allerdings spätem Mittagessen wurden die Teilnehmer bis um $4^4/_2$ Uhr entlassen. Dann hieß es wieder Antreten und nach $1^4/_4$ stündiger Fahrt langte die Hiebung, die ohne alle Störung und ohne Unsall verlief, ihr Ende erreicht.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die Sani= tätähülfskolonne St. Gallen sich erfreulich weiter ent= wickeln werde. E. M.

Thur-Hitter, zweigverein vom Roten Kreuz. Sonntag, 25. Juni a. c. strömte auf erfolgten Drahtbericht hin von Ost und von West eine stattliche Schar Samariter und Samariterinnen, wohl 130 Alstive an der Zahl, dem zentral gelegenen Flawil zu. Wohl mochte manche "weiße Schürze" mit besorgter Miene zum weinerlichen Himmel empor geschaut und Pluvius im stillen um Einhaltung seines heutigen "Segens" gebeten haben. Punkt ½2 Uhr sehnten sich auf dem Realschulhausplat die arbeitsstreudigen Diener und Dienerinnen des Roten Kreuzes nach einer recht großen Unglücksbotschaft. Und wirklich sie kam.

Herr Dr. med. Boesch in Flawil, Leiter der Uebung, gibt nach freudiger Begrüßung folgende Supposition bekannt:

Eine Armee rückt auf der Linie Wil-Flawil gegen den zurückweichenden Feind vor, diesen über die Thur und Glatt zurückdrängend. Der rechte Flügel trifft bei Oberglatt-Flawil beim Ueberschreiten der Glatt auf hestigen Widerstand und hinterläßt auf dem Gesechtssselde ca. 25 Schwerverwundete. Der Zweigverein Thurssitter wird aufgeboten, Samariterhülse zu bringen und den Rücktransport zu besorgen. Errichtung eines Krankendepots in Flawil und Eisenbahntransport nach Winterthur.

Nachdem die rasch eingeteilten Gruppen ihre Aufsgabe erhalten und unter einen Chef und Unterchef (Leiter der einzelnen Bereine unter Zuzug einer orisentierenden Person aus dem Ortsverein) gestellt waren, erfolgte Abmarsch auf die zugewiesenen Departements.

I. Abteilung: Chef: Bötsche, Niederuzwil; Trägersfette in 4 Ablösungen, 25 Damen, Verpssegungsgruppe. Bald sind die 25 Verwundeten auf beiden Glattusern gesunden, aus ihrer kritischen Lage besreit und die ersten Verbände provisorisch für den Transport auf den Hauptverbandplatz angelegt. Eine lange Trägersette bringt die armen Verwundeten auf den Truppenders

bandplat. Das Terrain bot keine besondern Schwierig= feiten. Eine vortreffliche, praktische nach neuerfundener Konstruktion hergestellte Belobahre leistete hierbei aus= giebige Dienste (das System ift empfehlenswert). Bei der ideal gelegenen Empfangsftelle werden die Batienten inspiziert und sortiert und auf den Truppen= verbandplat (Chef: Berr Dr. med. Rrähenmann, Goğan; 35 Damen) gebracht, allwo den "Simulanten" neue Labung und funftgerechte Behandlung zuteil wird. Mit großer, durch vielfache und unermüdliche llebung erlangter Geschicklichkeit werden sachgmäß die Berbände angelegt. Die inzwischen eingerichtete Schenne und Remise bieten bequeme Lagerstellen für die Soff= mungelosen, Schwer- und Leichtverwundeten. Gine große Schar Schaulustiger umtreiste in respettvoller Entfernung das Arbeitsfeld und freute sich unserer "Doktor= fünste".

II. Abteilung: Improvisation und Transsport: (Chef: Bodmer, Goßau; 8 Mann). Schon um 1/24 Uhr ersolgt durch inzwischen von den männlichen Mitgliedern sehr zweckmäßig fonstruierte Wagen mit Verdeck der Transport nach dem Notspital und den Eisenbahnwagen. Daß auch die Velobahre wieder frästig mitgeholsen, ist selbstverständlich. Und in einer halben Stunde war im idyllischen Oberglatt auch die letzte Spur von "Kriegselend" verwischt.

Die III. Abteilung: (Chef: Geisser, A'llzwif; 30 Damen) hatte ein tadelloses Notspital eingerichtet. Zur Berfügung stand das Flawiser Realschulhaus. Die trefslich eingerichteten Krankenzimmer mit den saubern Betten zur Aufnahme der Schwer- und Leichtwerletzten, das Operationszimmer mit sämtlichen versügbaren Utensitien, das Badezimmer, die Küche ze. überraschten nicht nur den Samariter, vielmehr auch das erschieuene Publikum. Die ganze Einrichtung nahm sich flott aus. Man konnte es deutlich bemerken, die Dienerimmen liebevollster Krankenpslege hatten sichtlich Vergnügen und freuten sich an ihrem Werke.

IV. Albteilung: Eisen bahn = Improvisation: (Chef: Pfister, Wachmeister, Arnegg; 4 Mann). Erinsnern wir ums noch der Tätigkeit, die sich auf dem zwar etwas abseits gelegenen Bahnhosplatze entwickelte. Einige artgewandte Burschen haben dort in kuzer Zeit einen kunstgerechten Lazaretwagen erstellt und kein Mensch hätte gedacht, daß er noch vor zwei Tagen zur Spedition lebendiger Wurstartikel für die Flawiler Hackunst gedient hätte. Der Wagen war sür 4 liegende Kranke auß beste eingerichtet und würden die "Patisenten" nichts gemangelt haben als bessere Lichts und Lustverhältnisse, wenn sie so zwischen Hingauergesilde Winsterthur zurollten.

51/4 Uhr Abbruch der Nebung! Alles eilte stücktigen Fußes — dem Pluvius Geduld war indessen

erschöpft, und er ließ seinen Segen strömend quellen dem Saale des Hotels Poft zu, nicht eine Lorbeer= oder Cichenlaub herunterzulangen, sondern in einfachen schlichten Worten eine Rritif des Geleisteten ent gegenzunchmen. Dieselbe besorgte in fehr verdanfenswerter Beife Berr Dr. Bannwart in Bil. Gein Lob galt in erster Linie der meisterhaften Organisation des lebungsleiters, herrn Dr. Boefch, der die glückliche Entwicklung und Lösung der Aufgabe entsprach. Er fonstatierte mit Bergnügen, daß an den Berbanden nur sehr wenig auszuseten war, betont das sinnreiche Arrangement des Notspitals und die schneidige Improvifation. Er weift auch im besondern noch darauf hin, daß der Einrichtung von Eisenbahnwagen noch bedeutendere Aufmertsamkeit geschenkt werden dürfte. Bedeutet doch diese Art von Trausport für die Zu= funft das einzig richtige Suftem, wenn wir bedenken, daß "Bierräder" und Pferde dem Heere felbst erhalten werden müffen.

Mit einer kurzen Aufmunterung zur Weiterarbeit an den Bestrebungen des Roten Areuzes und unter bester Verdankung für das mit gröstem Interesse Geleistete, schloß die Aritik die als wohlgelungen bezeichnete llebung.

Nachdem durch den Verbandspräfidenten Dank und Bunsch gebührend angebracht, saß man noch recht fröhlich beisammen, sang und deklamierte, bis das Dampfroß die muntere Schar gegen Abenddämmerung entführte.

B.

Büridy. (Mr.=Rorr. vom 10. d8.). Die Sama= riter= Felddienft = llebung der Samariterver= eine Dunantgesellschaft Zürich, Rüsnacht, Fluntern= Hottingen und Rapperswil-Jona ist am Sonntag gang programmäßig verlaufen. Gine gemütliche Schlepp= fahrt im Ledischiff führte die über hundert Zürcher und Küsnachter Samariter in dreistündiger Fahrt nach der so hübsch gelegenen Lütelau, wo erst ein Ronio (? Die Red.) zu tüchtiger Arbeit vorbereitete. Die Ufenau war von der Abtei zu Ginfideln zur Abhaltung der llebung verweigert worden, wie die "Neuen Zürcher Nachrichten" vermelden, sollen fich zu einer firchlichen Feier daselbst schon vor längerer Zeit zurcherische katholische Bereine den Zutritt erbeten haben, so daß eine weitere Bewilligung des Landens aus "firchlichen Gründen" nicht angängig war. Leider hatte die Ranzlei der Albtei es unterlaffen, den Befuch ftellenden Bereinen diefe einfache Erklärung zu geben, fo daß die bloße Ber= weigerung des Landens da und dort allerdings Rom= mentaren rief, welche für die Stellung der Abtei Gin= siedeln dem gemeinnütigen Samaritertum gegenüber nicht gerade schmeichelhaft waren. Die der lebung zugrunde liegende Supposition wurde auch auf der Lützelau beibehalten. Bei einem Erdbeben hatten etwa

25 Personen verschiedenerlei Berletungen erlitten, und ben bei einer Hebning in der Rabe weilenden Samaritern lag die Pflicht der erften Hulfe ob. Auf der Unglücksstätte wurde ein Berbandplat eingerichtet, auf welchem den Verwundeten die Verbände angelegt wurden, dann wurden auf dem zum Berwundeten= transport hergerichteten Ledischiffe die Patienten nach Rapperswil überführt, wo zwei Requisitionsfuhrwerke den Transport ins Notspital im Primarschulhause besorgten. Hier hatten flinke Hände innert furzer Zeit gang hübsche Spitaleinrichtungen getroffen: Aufnah= meraum, Operationsjaal, Leichenhalle waren vorhanden, und in den Krankenfälen luden faubere Betten zur Rube. 2118 Neuerung darf wohl gelten, daß in dem Notspital sogar eine elektrische Läuteinrichtung, welche zu jedem einzelnen Bett führte, angebracht war. Die llebung, beren Leitung der Sanitätsfeldweibel Sans Scheidegger forgiam und zielbewußt ausübte, verlief zu allgemeiner Zufriedenheit. Nach der Abspeisung der 25 Patienten fanden sich die ungefähr 130 Samariter im Sotel Du Lac zu einem wohlverdienten Schmaus ein, dem alle Ehre wurde, der aber auch alle Ehre verdiente. Herr Dr. med. Reller von Rüsnacht sprach sich hier über die Wichtigkeit ber Samariterübungen im hinblick auf die eben beendigte aus. Ueber diese selber, die wohl da und dort an organisatorischen Män= geln gelitten haben mag, ware eine ftrenge Kritik nicht am Plate. Immerhin dürfte scheintoten Ber= wundeten vor allen Dingen zuerst die nötige Atmung wieder ermöglicht werden, bevor ihnen der funstgerechte Berband angelegt wird. Drei Dinge find es besonders, die die Samariter pflegen follen : die ftramme Orga= nisation, die absolute Disziplin und die praktische Anwendung dieser zwei Momente in der Durchführung von Trägerfetten. Die Anordnungen der llebungsleitung waren flott, der improvisierte Schiffstransport ließ nichts zu wünschen übrig und die Spitaleinrichtung erfreute durchaus, aber stets nehmen die Samariter zu wenig Rücksicht darauf, daß sie mit Schwerkranken und Verwundeten umzugehen haben und nicht mit gefunden, leichtlebigen Simulanten. In dieser Bezichung follten sich diese Uebungen mehr der Prazis anschließen. Mis Vertreter des Roten Prenzes gab Dr. med. Imfeld-Rapperswil seiner Freude über die gutgelungene Hebung Ausdruck. Auch gedachte er des Gründers bes Samariterwesens, Henri Dunant, und bes um das Samaritertum fo hochverdienten Oberfeldarztes Dr. Mürset, der beiden tenersten Toten des vergangenen Jahres. Daß die Samariter das Befte halten für die Linderung der Not, daß das Samariterwesen äquivalent den modernften Ausrüftungen des Behr= mannes bleibe, das ist des Redners Wunsch. Noch sprachen der Zentralpräsident des schweiz. Samariter= bundes, herr Gantner=Baden, und der Uebungsleitende,

Herr Hans Scheibegger, dann rief die Schiffsglocke vom Dampfer "Wädenswil" herüber, und in gemütlicher Fahrt trug das stolze Schiff die Teilnehmer an der sonntäglichen Arbeit seeabwärts. Die Fröhlichseit, die stets in den Samaritern lebt, machte sich gar bald in den Rajüten, in den traulichen Schiffswinkeln und im gemütlichen Deck-Areise bemerkbar, da in witzigen Massenunterhaltungen, dort im Intonieren irgendeines Liedchens, und nicht zuletzt in einer ansteckenden Lustigkeit der an Zahl stark überwiegenden Samariterinnen.

Bürich-Unterstraß, Feldibung der Samaritervereine Enge-Wollishofen, Neumünster, lluterstraß
und Volketschwil, Sonntag den 2. Juli 1911. Folgendes
Programm wurde an einer Situng aufgestellt: 8 Uhr
Sammlung in Dübendorf; 8—8½ Uhr Disposition;
8½—9 Uhr Verpstegungspause; 9—10 Uhr Bezug
der Arbeitspläße; 10 Uhr Beginn der Arbeit; 1—2 Uhr
Berpstegung; 2—3 Uhr Abrüstung und Sinpacken;
3 Uhr Kritik. Zu bemerken ist, daß bei Ausstellung des
Programms auf den Kirchendienst Rücksicht genommen
wurde.

Mit Schirm und Regenmantel bewaffnet, sanden sich Sonntag früh, 7 Uhr, 72 Mitglieder der Sektionen Enge-Wollishosen, Neumünster und Unterstraß beim Bahnhof Zürich ein. Wie es sich zeigte, war die Angst vor dem Regen unnötig, da wir während der ganzen Uebung das prächtigste Wetter hatten. Als wir auf der Station Dübendorf dem Zug entstiegen, war auch schon die Sektion Volketschwil mit 14 Damen und 13 Herren anwesend. Zu gleicher Zeit marschierte unter Trommelklang der Turnverein Brüttisellen heran, der die Freundlichkeit hatte, 20 Mann als Patienten zu stellen, sowie 3 Mann zur Polizei.

Die Präsenzliste ergab 60 Damen und 40 Herren außerdem 23 Turner. Um 8 Uhr wurde durch den Oberleiter, Herrn Dr. Moor von Uster, die Supposition kundgegeben. Als Grundlage diente das vor kurzem ersolgte Aeroplan-Unglück in Paris, dem wie bekannt unter anderem höchstgestellte Personen zum Opfer sielen.

Auf einer Anhöhe hinter dem Dorfe Wangen nördelich vom Flugfeld Dübendorf fährt ein Aviatiker in eine Gruppe Zuschauer und es wurden 8 Personen leichter und 10 schwer verlett. Sosort werden telephonisch der Samariterverein Volketschwil, sowie einige Zürcherschtionen aufgeboten. Erstere übernehmen den Verpstesungsdienst auf der Unglückstätte, letztere besorgen die Ueberführung in ein Notspital in Dübendorf, respektive nach Zürich.

Die Teilnehmer wurden nun in 6 Gruppen einsgeteilt: I. Gruppe. Unglückstätte, Chef Herr Schurter mit 24 Damen und Verbandliste. — II. Gruppe.

Transport, Chef Herr Gräfer mit 16 Herren und 4 Tragbahren. — III. Gruppe. Wagentransport, Chef Herr Wildmann mit 9 Herren und 2 Brückenwagen. — IV. a) Gruppe. Notspital, Chef Herr Gerber mit 9 Herren, Barackenban. — IV. b) Gruppe. Notspital, Chef Frl. Bodmer mit 14 Damen, innere Einrichtung. — V. Gruppe. Küche und Verpstegung, Fran Ruegg mit 22 Damen. — VI. Gruppe. Wachdienst, Chef Herr Müller mit 5 Herren.

Als die erste Gruppe um 10 Uhr auf dem Unglücksplat eintraf, sanden sie Arbeit in Fülle. Relativ auf einem engen Platz lagen eine Anzahl Schwerverletzte beisammen, sogar übereinander mit gebrochenen Gliedern, die sich nicht selbst helsen konnten, dann Schädelbrüche, BekWollbecken, sowie mit einem Verbandraum ausgerüstet werden, was in einer 1/2 Stunde komplett sertig war. Die Spitalbaracke, welche Eigentum des Samariters vereins Neumünster ist, hat sich auch hier wieder als mustergültiger Notspital erwiesen.

Schon kommt der erste Transport von 8 Marsch= sähigen, begleitet von je einer Samariterin an. 1/21 llhr bringen auch schon die Fuhrwerke die übrigen Verwun= deten und waren solche um 1 llhr bereits in den Vetten wohl geborgen.

Zwei mußten leider in einem separaten Raum untergebracht werden, da der eine an einer Schädelfraktur und der andere an einer Leberruptur auf dem Transport gestorben sind.



Zur Feldübung « Zürich Unteritraß ».

fenbrüche und innere Verletzungen, danehit Schlüssielsbeins und Oberarmbrüche, sowie Schürfungen. Zum Glück war der Aeroplan wieder weg, sonst würde die Bergung der Verletzten um ein wesentliches schwieriger gewesen sein. Während nun die Patienten ihre Transportverbände erhielten, langte auch schon die Transportabteilung an; es wurden die Verletzten bis zur Ankunft der Wagen in eine Schenne an der Straße in Wangen verbracht.

Punkt 11½, Uhr konnten 2 Fuhrwerke für 10 liegend und 6 sitzende Patienten eingerichtet von Dübendorf absahren.

Die Gruppe IV b) hatte inzwischen in einer Scheune eine Aufnahmestation für leicht Berwundete eingerichtet. Nach strenger Arbeit war um 12 Uhr die Baracke aufgestellt und konnte nun von den Damen für 9 Schwers verletzte mit schönen Notbettstellen, Leintüchern und

Nachdem die Patienten von ihren Verbänden befreit waren, wurde der Gruppe V ihre Arbeit nicht nur geprüft, sondern total vernichtet, denn das Essen, das sie sir 130 Personen bereitet hat, war wirklich gut und verdient diese Abteilung ein speziesse Lob.

Um 2 Uhr wurde mit den Aufräumungsarbeiten bes gonnen und waren solche auch mit Ruhe bald beendigt.

Herr Dr. Platter, Bertreter des Zentrasvereins vom Roten Kreuz, betonte in seiner Kritif, wie wichtig es sei, daß man an einer solchen llebung, die Zeitberechenung für jede Abteilung ersernen könne, was für den Ernstfall von Wichtigkeit sei. Wir sind überzeugt, daß er, trotzem er wenig gerühmt hat, mit unsern Leistungen zusrieden war. Ilm 3 Uhr nahmen die Sektionin fröhlich gestimmt voneinander Abschied und riesen auf Wiedersehen.

Der Berichterstatter: A. Bollinger.